

Bei der Veranlassung der Kinderzuchtstabelle war ein Antrag des Sonderausschusses für Kleinkinderzucht und des Ausschusses der Kinderzuchtstabelle bemerkenswert, der dem Wunsch der Züchterverbände, ihre Kinder im Jahre 1924 noch nicht auszulassen, zustimmt. Die Veranlassung erklärte sich damit einverstanden. Mehrere Vorträge über züchterische Erfahrungen und Fortschritte schlossen sich an.

Im Verein zur Förderung der Moorkultur sprach Prof. Kappeler über die Methoden, angelehnt der Brennstoffmethode die Methode der Züchtung zu verbessern. Einen Überblick über die Entwicklung der Züchtung in Bayern gab Regierungsrat Max Hartung, Leiter der technischen Abteilung der Züchtung in München. In Bayern wurde frühzeitig das Bedürfnis gewahrt, die Methoden der maschinellen Züchtung und Berechtigung weiter durchzuführen und auszubauen.

Die Mitgliederversammlung der Vereinigung zur Hebung des Züchterstandes fand gestern unter reger Beteiligung von Vertretern der zuständigen Ministerien, der Landwirtschaftlichen Korporationen, der Züchtervereine, der Züchtungsindustrie und des Handels statt. Sie kam zu einem Beschlusse, in dem es heißt: Erfolgt eine Erklärung über die Aufhebung der Zwangsversicherung zum Herbst 1923 nicht noch vor diesjähriger Frühjahrsvollversammlung, dann muß mit einem erheblichen Rückgang des Züchterstandes gerechnet werden.

Die Frauentagungen brachten bisher Versammlungen des Reichsverbandes der Beamtinnen und Fachlehrerinnen in Haus, Garten und Landwirtschaft, in der die Förderung der ländlichen Mädchenberufsschule verlangt wurde, ferner eine Tagung des Reichsverbandes für wirtschaftliche Frauenarbeiten auf dem Lande und des Deutschen Landvolkverbandes. Im Jahre 1922 sind 17 neue Landesverbände eröffnet worden.

Falscher Alarm der Roten Fahne.

Keine Bewaffnung oder Mobilisierung der „Orgele“.
Berlin, 22. Februar.

Das kommunistische Blatt Rote Fahne hatte heute behauptet, die preussische Regierung sei mit verschiedenen Stellen in Verbindung getreten, um eine Bewaffnung und Mobilisierung der sog. Orgele (Selbstschutzorganisationen) herbeizuführen. Die Veröffentlichung führte bereits zu einer Interpellation in der heutigen Reichstagsitzung. Dazu wird amtlich erklärt: „Vor kurzer Zeit ist nach monatelangen Verhandlungen der preussischen Staatsregierung mit den zuständigen Reichsstellen über die Mittel und Wege zustande gekommen, mit deren Hilfe die innerpolitische Beunruhigung durch die zahlreichen, trotz aller Verbote weiter bestehenden oder unter anderen Namen neu erscheinenden Selbstschutzorganisationen endgültig beseitigt werden soll. Es galt zu verhindern, daß die bereits gekennzeichneten Vereinigungen sich Aufgaben des Bevölkerungsschutzes oder gar politischer Natur ummächten, die allein von Staat und Reich zu erfüllen sind. Im Sinne des erstellten Einvernehmens wird vom Staats- und Reichsregierung fortan in gleicher Weise vorgegangen und insbesondere jeder Möglichkeit oder dem Verdacht eines Zusammenhanges von solchen Verbänden mit Staats- oder Reichsbehörden oder mit Beamten vorgebeugt werden.“

Zu den Meldungen der Roten Fahne erfährt der amtliche preussische Pressedienst weiter, daß eine Sitzung, an der der preussische Innenminister Severing gemeinsam mit dem General Seeck teilgenommen hätte.

„Ruhrnot ist deutsche Not. Also gib zum Volksoffer!“

Geldpenden nimmt die Geschäftsstelle des
„Wilsdruffer Tageblattes“ jederzeit gern entgegen.

überhaupt nicht stattgefunden hat. Auch die von der Roten Fahne behauptete Teilnahme der preussischen Oberpräsidenten an einer solchen Sitzung im Reichswehrministerium ist frei von dem Blatt erfinden.

Nah und Fern.

Keine Franzosen und Belgier zur Leipziger Messe. Die Aufnahme von Franzosen und Belgiern in Leipziger Hotels während der diesjährigen Frühjahrsmesse ist durch einen Beschluß der Leipziger Hoteliervereinigung abgelehnt worden. Auch wird es kaum möglich sein, Besucher aus diesen Ländern in Privatquartieren unterzubringen. Das Resseamt für Messeressen in Leipzig hat nach der Befehung des Ruhrgebietes sofort jede Propaganda in Frankreich und Belgien eingestellt.

Fürst Lichnowsky in der Zigarettenindustrie. Der frühere deutsche Botschafter in London, Fürst Lichnowsky, hat sich der Industrie zugewandt: er ist in den Aufsichtsrat der Berliner Zigarettenfabrik Manoli eingetreten. Fürst Lichnowsky gilt als sehr vermögend.

Erkundung auf einem Schulausflug. Bei einem Ausflug nach dem Sachsental, den eine Klasse der Hamburger Oberrealschule St. Georg unternahm, überschritten einige Schüler das Eis und brachen ein. Der Lehrer Dr. Meyerhof geriet bei den Rettungsversuchen ebenfalls unter das Eis und fand mit dem Schüler Siems den Tod.

Eine gigantische Falschmünzerverbande. Man berichtet aus Newyork: Hier sind im Zusammenhang mit der Entdeckung einer Bande von Falschmünzern, die das Land mit unechten Noten, Marken und Münzen im Betrage von mehr als einer Million Dollar überschwemmt haben, 64 Personen verhaftet worden. Die Bande hat außerdem mit dem falschen Gelde große Vorräte von alkoholischen Getränken von Schmuggelkisten angekauft. Man rechnet damit, daß insgesamt 1000 Personen verhaftet werden.

Kirchennachrichten. — Reminiscere.

Predigtzeit: Luth. 9, 51—56.

Wilsdruff.

Kollekte für die Mission.

Vorm. 8.30 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. — 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Joh. 12, 20—23). — Nachm. 1 Uhr Missionskindergottesdienst für Kinder des 1.—4. Schuljahres. — 2 Uhr Missionskindergottesdienst für Kinder des 5.—8. Schuljahres. Missionar Petermann. (Im Konfirmandensaal, geheizt). — Abends 7 Uhr Kirchlicher Gemeindevand im „Alder“. Missionsvortrag mit Lichtbildern (Missionar Petermann, früher

in Ostindien). Saal geheizt. Kein Eintrittsgeld. Freiwillige Missionsgaben erbeten.

Sachsborj.

Montag den 26. Februar, abends 7.30 Uhr kirchlicher Gemeindevand. Missionsvortrag des Herrn Missionar Petermann.

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Dienstag abend 8 Uhr 2. Passionsvesper des Posaunenchores in der Kirche.

Kesselsdorf.

Vorm. 8.30 Uhr Beichte (Pf. Heber). — 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Zacharias). — Nachm. 2 Uhr Taufen. Sonnabend abend 8—10 Uhr Jungmännerverein.

Sora.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. — 11 Uhr Kindergottesdienst Klasse 1.

Röhrsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Limbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, danach Christenlehre mit der konf. Jugend.

Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 22. Februar.

Auftrieb: 1. Rinder: a) 30 Ochsen, b) 23 Bullen, c) 49 Kalben und Rube, 2. 265 Rälber, 3. 30 Schafe, 122 Schweine. Preise in Mark für Lebends- und Schlachtgewicht: a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 190000—200000 (354000), 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 160000 b. 170000 (317800), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 110000 bis 120000 (244700), 4. gering genährte jeden Alters 70000 b. 90000 (200000), b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 190000 bis 200000 (326800), 2. vollfleischige jüngere 160000 bis 170000 (300000), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 130000 b. 140000 (259600), 4. gering genährte 80000 b. 100000 (200000), c) Kalben und Rube: 1. vollfleischige, ausgemäst. Kalben höchsten Schlachtwertes 190000—220000 (354600), 2. vollfleischige, ausgemästete Rube höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 160000 bis 170000 (317800), 3. ältere ausgemästete Rube u. gut entwickelte jüngere Rube u. Kalben 130000 bis 140000 (300000), 4. gut genährte Rube und mäßig genährte Kalben 110000 bis 120000 (237500), 5. mäßig u. gering genährte Rube und Kalben 70000 bis 90000 (235800), Rälber: 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und gute Saugfäher 200000 bis 210000 (330600), 3. mittlere Mast- u. gute Saugfäher 180000 b. 190000 (308500), geringe Rälber 160000 b. 170000 (300000), Schafe: 1. Raßhämmer und jüngere Raßhämmer 190000 bis 210000 (390000), 2. ältere Raßhämmer 140000 b. 170000 (344400), 3. mäßig genährte Dammal u. Schafe (Wetzschafe) 80000 bis 110000 (230000), Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 270000—280000 (325800), 2. Fettfleischige 300000 bis 320000 (387500), 3. fleischige 240000—260000 (333800), 4. gering entwickelte 210000—230000 (317100), 5. Sauen u. Eber 200000 bis 280000 (320000), Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsternes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab, Stall, Frachten, Markt- und Verkauftkosten, Umschlagsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Ueberstand: 60 Rinder, — Rälber, 12 Schweine. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang bei den Rälbern und Schweinen langsam, bei Schafen mittel.

Kaufleute über Dresden nach Freiberg usw. transportiert und gegen Epizhen, Zinn u. s. f. vertauscht würde, die auf demselben Wege zurückgingen. Am 7. April 1683 beschwert sich der Rat zu Leipzig beim Kurfürsten, daß Reichenbach neben sächsischen auch schlesische Tuche an sich zu ziehen suche, die über Dresden—Freiberg geliefert würden. Und so begegneten sich auf der Landstraße die duffigen Beine des Rheins mit dem süßen Malbasser von Cyprien, die Heringstonnen und Stockfische der baltischen Gewässer mit dem Olivenöl, den Feigen, Mandeln und Rosinen der Mittelmeerküsten, der indische Pfeffer und Ingwer mit dem Hallischen Salz, die Seide Italiens mit dem böhmischen Dürroß, das niederländische Tuch mit der süddeutschen oder Mailänder Prachttrüftung, die polnische Ochsenhaut mit dem ungarischen Leder. Neben den langen Warenzügen stapfen die ewig schimpfenden Fuhrleute im Kote einher, die trunkelsten kurfürstlichen Weiteinsmechte. Was für ein Treiben in den Gasthöfen!

Nicht der Dreißigjährige Krieg, nicht die gefürchtete „Contagion“ um 1680 vermochten diesen Verkehr zu hindern, wenn schon sie ihn stark beeinflussten. Die Pest vertrieb die Kaufleute auf nördlichere Straßen, und in der Kriegszeit sah die Straße oft feindliche Trupps. Im August 1632 schiedt Holz während der Belagerung Freibergs ein Kroatenregiment unter Marcus Corpiß Befehl auf dem graden Wege nach Dresden. Der Röhörner Partier berichtete Uebles von ihnen. „1633 hat eine starke Partie Crabalas aus des Obersten Beggotts Regiment etliche Freibergische Bürger und Fuhrleute auff dem Dreißigischen Wege zwischen Herzogswalde und Röhörn angegriffen, die Convooy geschlagen und ihnen nicht allein über 30 Pferde und was sie sonst gehabt, abgenommen, sondern auch von Bürgern 8 Personen mit nach Chemnitz gefangen geführt, da hernach jeder 100 Thaler zur Rantion zahlen müssen“. 1642, 1. November erscheint ein schwedischer Reitertrupp vor Freiberg. Als der Trompeter erfährt, der Defensionhauptmann des Kurfürsten Joh. Georg, Baderhorn, sei Kommandant, zieht der Trupp ab auf Wilsdruff zu.

Das 18. Jahrhundert mag den Verkehr stetig fortentwickelt haben. Strategische Bedeutung hatte die Straße mehrfach im Siedenzährigen Kriege, besonders in dem letzten großen Treffen, 1762 bei Freiberg. Aus dem Jahre 1765 liegt uns ein interessanter Bericht Traugott von Gersdorffs vor: „Am Morgen des 22. Mai (1765) um 8 1/2 Uhr wurde in Freiberg aufgebrochen. Die Reile, welche teils zu Pferde, teils zu Wagen oder zu Fuß unternommen wurde, führte über Herzogswalde und Niederschöna. Ueber den weißen Berg ging man zu Fuße. Derleiße war mit Kiefern und einigen Fichten bestanden. Bemerkenswerte Ausfichten gab es nur wenige; öfter sah man den Keulenberg zwischen Pulsnitz und Königsbrück. Die Dörfer, besonders Röhörn und Herzogswalde waren wegen der vielen blühenden Obstbäume und des übrigen Laubholzes überaus angenehm. Der Weg war aber ziemlich steinig. In der neuen schönen Kirche des letztgenannten Ortes wurde eben Vestunde gehalten, der Gottesader war mit vielen Linden um-

geben. Im Posthause wurde gegessen und um 2 Uhr die Reile nach dem 2 Meilen entfernten Dresden fortgesetzt, wo man um 5 1/2 Uhr anlangte; nur M. Rudolph kam eine Stunde später an, da die Reispferde bei der Abfahrt des Wagens noch nicht abgefüttert waren. Angehalten wurde auf dieser letzten Strecke noch in Kesselsdorf und Gorbiz. In erstgenanntem Dorfe sah man noch viele Zeugen des daselbst stattgehabten letzten Kampfes: verwüstete Häuser, die man wieder aufzubauen beschäftigt war. Die Ausfichten wurden von dort aus immer angenehmer, ja sie waren so reich an Abwechslungen, daß von Gersdorff gefeiert, er habe sie noch nie so schön gesehen, man könnte sie nur empfinden, aber nicht beschreiben. Deshalb wurde auch ein Teil des Weges zu Fuße zurückgelegt. Von Kesselsdorf aus sahen die Reisenden zahlreiche Weizenfelder. Wabungen wurden auf dem ganzen Wege nicht angetroffen.“

Am die Wende des 18. Jahrhunderts scheint sich ein Umschwung vollzogen zu haben. Ob Goethe in den ersten Oktobertagen 1790 auf seiner Rückreise aus Schlessen, ob er am 26. September 1810 den Weg über Kesselsdorf einschlug, wissen wir nicht. Er schreibt nur, daß er früh 6 Uhr von Dresden weggefahren und gegen 1 Uhr nach Freiberg gekommen sei. Im April 1813 löst er sich von Dresden nach Tharandt, wo er vor allem Cotta, dem Leiter der Forstakademie, seine Aufmerksamkeit machen wollte. Reichsfreiherr von Stein, Alexander von Humboldt, Hellmuth von Moltke (21. Juli 1830), Carl von Raumer, sie alle führt die Straße über Tharandt. Karl von Raumer schreibt: Es bleibt mir unvergänglich, wie ich an einem schönen Herbsttage von Dresden über Tharandt ging, dessen Buchen schon entfarbt waren, dann durch den unheimlichen Grüllensburger Wald. Tritt man aus diesem heraus, so sieht man in der Ferne den grünen Turm von Freiberg und die breit gewölbten, lahlen, unfreundlichen Berge des Erzgebirges mit ihren düstern Halben. Bild. von Kugelgen“ erzählt: Herr von Preßschnowski war eben im Begriff, mit einem eignen Fuhrwerk nach Dresden abzugehen und nahm mich mit. Der Weg ging über Tharandt und Postschappel.

Woher dieser Umschwung kam! Noch 1797 äußerte sich Schlenker über den Zustand des Fahrwegs durch Tharandt und den Plauenischen Grund also: „Aber hier (in Tharandt) sind beide Wege in jeder Jahreszeit und bei der trockensten Witterung gleich schlecht, bei der mindesten Nässe sogar abschleud. Der Fußgänger muß mit großer Vorsicht und fester Haltung des Körpers über die zur Ausbesserung nachlässig hingeworfenen spitzen Kluffsteine hinweggehen, um nicht abzugleiten und die Tiefe des schlammigen Bodens zu messen, inder der Kutscher seinen Wagen knurrend und fluchend durch die grundlose Fahrstraße rabelt, und jeden Augenblick eine Achse oder sonst etwas zu brechen befürchtet. Bei dem reichen Ueberfluß von Steinen und Kies in dieser Gegend, wäre es wohl leicht, dieses häßliche Stück Weg durch Aufstreuung eines Damms zu bessern, um die gerechten Klagen aller der Personen, klein und groß, welche unser Tharandt zu Fuß und zu Wagen besuchen, zum Schweigen zu bringen. Und dies wird, wenn auch nicht eher, dann doch gewiß geschehen, wenn ein bedeutender Mann einmal an dieser Stelle verunglückt, oder doch wenigstens in die Gefahr dazu kommen sollte.“ Lags an der Chausseierung der Straße? Die Strecke Dresden—Tharandt wurde 1810, die von Tharandt nach Freiberg 1826 chausseiert. Aber auch der Weg Dresden—Grumbach usw. war zur Chaussee ausgebaut

¹⁰ G. Heller, Die Handelswege Inner-Deutschlands im 16.—18. Jahrh. R. Archiv V Dresden, Wilhelm Baensch 1884.

¹¹ Halle, a. a. O. S. 124 ff. — D. G. Schmidt, Kurzsächsische Streifzüge 3. Bd. S. 185.

¹² Mit. des Freiburger Altertumsvereins 14. Heft S. 1854. S. 1860.

¹³ Jäger, Chronik von Röhörn und Grund.

¹⁴ Müller, Annales Freybergensis.

¹⁵ Güttauf Nr. 3, 1896.

¹⁶ D. G. Schmidt, Sachsenland S. 335.

¹⁷ Jugenderinnerungen eines alten Raumes.

¹⁸ Quelle: Th. Rohmann, Chronik von Tharandt. 1880.